



„Wir haben das Gefühl, dass niemandem vor Corona so richtig bewusst war, wie wichtig eine Trauerfeier und eine persönliche Abschiednahme für die Trauerarbeit ist. Das rückt jetzt erst wieder verstärkt in den Fokus!“

– Senta Karhof, Kahrhof Bestattungen



„Auf dem einen Friedhof habe ich mitten in der Corona-Pandemie eine Bestattung mit 80 Leuten und auf dem anderen darf ich nur zehn zulassen. Das ist kaum nachvollziehbar und wir Bestatter stehen zwischen den Stühlen!“

– Carmen Kirsten, Kirsten Bestattungen



„Das größte Thema war bei uns, dass es die Einschränkungen bei Bestattungen gab – wir haben einfach gesehen, dass Angehörige darüber enorm gelitten haben!“

– Kaj Rux, Bestattungshaus Kohlmann

Branchenstimmen

Von ärgerlich bis heftig – Bestatter sprechen über die Pandemie

Seit knapp einem Jahr bestimmt das Coronavirus das öffentliche Leben in Deutschland genauso wie die Arbeit unserer Bestattungsbranche. Das haben wir zum Anlass genommen, um unsere Bestatterinnen und Bestatter zu ihren Erfahrungen während der Pandemie zu befragen. Ein Stimmungsbild.

Bestatter Olaf Jobs vom Bestattungshaus Lacrimare aus Loxstedt hat die Pandemie bislang vor allem über die Einschränkungen bei Bestattungen wahrgenommen. Aus seiner Sicht geben die Friedhofsträger die Verantwortung derzeit einfach an die Bestatter ab, sodass er sich häufiger mit Verordnungen und Verwaltungen auseinandersetzen muss, statt seiner eigenen Arbeit nachgehen zu können. Was Jobs aber am meisten geärgert hat, ist, dass Bestatter nicht als systemrelevant eingestuft wurden: „Ich will ja gar keine finanziellen Hilfen, aber dass unsere Mitarbeiter keinen Anspruch auf Kinderbetreuung haben, ist ärgerlich!“, sagt er.

In die gleiche Kerbe schlägt auch Robert Kraus von Bestattungen Kraus aus Bayern: Nicht nur, dass Kraus schon zweimal mit erhöhten Sterbefällen zu kämpfen hatte (im November verzeichnete der Bestatter rund ein Drittel mehr Verstorbene als normal), als die Zahlen im Frühjahr 2020 erstmals leicht stiegen, fehlte ihm Personal und er musste sogar Aufträge ablehnen. „Viele unserer

Mitarbeiter mussten zu Hause bleiben, um sich um ihre Kinder zu kümmern, da Bestatter nicht als systemrelevant galten und daher keinen Anspruch auf Kinderbetreuung hatten!“, ärgert sich Kraus noch heute.

Bei Kahrhof Bestattungen aus Darmstadt hatte man sich frühzeitig auf die Pandemie vorbereitet: Bereits im Februar wurden Schutzausrüstung und Desinfektionsmittel bevorratet und seit März führt das Bestattungshaus Vorsorgeveranstaltungen ausschließlich online durch. Das wird von den Kunden sogar so gut angenommen, dass Senta Kahrhof vorhat, diese Veranstaltungen auch nach Corona zusätzlich online anzubieten. Die größte Herausforderung war für die Unternehmerin vor allem das Verbot von Trauerfeiern während des ersten Lockdowns: „Wir haben das Gefühl, dass niemandem vor Corona so richtig bewusst war, wie wichtig eine Trauerfeier und eine persönliche Abschiednahme für die Trauerarbeit ist. Das rückt jetzt wieder verstärkt in den Fokus!“, erzählt Kahrhof. Vom coronabedingten Anstieg der Sterbefälle hat sie erst gegen Ende 2020 etwas bemerkt. Diese haben aber lediglich die vorübergehende Untersterblichkeit ausgeglichen, so Kahrhof.

Ähnlich erlebte es auch das Bestattungshaus Kohlmann aus Mecklenburg-Vorpommern: „Das größte Thema war bei uns, dass es die Einschränkungen bei Bestattungen gab – wir haben einfach gesehen, dass

Angehörige darüber enorm gelitten haben!“, erzählt Kaj Rux. Pandemiebedingt findet das Hauptberatungsgespräch derzeit nur telefonisch statt, was eine zusätzliche Herausforderung darstellt: „Trauernde Menschen plötzlich am Telefon zu betreuen, war eine riesen Umstellung für uns – gerade auch mit dem Wissen, dass es den Angehörigen noch schwerer fällt!“, so Rux. Eine merkbliche Steigerung der Sterbefälle bemerkt das Bestattungshaus aber erst seit Anfang des neuen Jahres. So verzeichnete man im Januar 2021 bereits mehr an und mit Corona Verstorbene als im ganzen vergangenen Jahr.

Weiterhin kaum Berührungspunkte mit dem Coronavirus hat Carmen Kirsten von Kirsten Bestattungen aus Schweich: „Im Vergleich zu den letzten drei Jahren sind wir mit unseren Sterbefällen ziemlich konstant geblieben. Daran hat sich auch durch die Corona-Pandemie nichts geändert.“, so Kirsten. Was die Bestatterin eher fuchst, ist, dass die Bestattungsregelungen von Gemeinde zu Gemeinde unterschiedlich ausgelegt werden: „Auf dem einen Friedhof habe ich mitten in der Corona-Pandemie eine Bestattung mit 80 Leuten und auf dem anderen darf ich nur zehn zulassen. Das ist kaum nachvollziehbar und wir Bestatter stehen zwischen den Stühlen!“

Auch Joachim Schlüter von Tischlerei und Bestattungen Schlüter in Boostedt merkte lange nichts von der Pandemie. „Tatsächlich kam Corona erst mit dem Jahreswechsel zu uns, im Januar 2021 hatten wir dann aber so viele Bestattungen wie

sonst in zwei Monaten.“, erzählt Schlüter. Dass das Virus erst spät nach Boostedt kam, gab ihm aber genug Zeit, um sich ausreichend auf die Pandemie vorzubereiten. Wünschen würde sich der Bestatter allerdings, dass Bestatter aufgrund ihrer sensiblen Tätigkeit ebenfalls bevorzugt geimpft werden. Zu häufig macht Schlüter die Erfahrung, dass sich Angehörige, die selbst zur Hochrisikogruppe zählen, nicht immer an die Abstandsregeln halten.

Auch Sascha Kümmel von Kümmel Bestattungen aus Gießen hat während der Pandemie unterschiedliche Erfahrungen gemacht. Einerseits hatte er auf das ganze Jahr bezogen nicht mehr Sterbefälle als in anderen Jahren, andererseits erlebte Kümmel eine schlimme zweite Welle: „In den ersten neun Pandemie-Monaten hatten wir lediglich zwei Fälle, in denen Menschen mit oder an Corona gestorben waren. In den vier Wochen vor Weihnachten mussten wir uns dann plötzlich um 15 kümmern. Das war ausgesprochen heftig. In Gießen hatten wir in der Zeit tatsächlich Probleme mit der Übersterblichkeit, so dass das Krematorium in Gießen nicht wusste, wohin mit den Toten.“ Mittlerweile normalisieren sich die Zahlen wieder, was Kümmel auch auf die Impfungen zurückführt, die in Gießen im Dezember begonnen haben. „Dennoch wird Corona uns Bestatter noch lange beschäftigen.“, ist der Bestatter überzeugt.



„Viele unserer Mitarbeiter mussten zu Hause bleiben, um sich um ihre Kinder zu kümmern, da Bestatter nicht als systemrelevant galten und daher keinen Anspruch auf Kinderbetreuung hatten!“

– Robert Kraus, Bestattungen Kraus



„In den ersten neun Pandemie-Monaten hatten wir lediglich zwei Fälle, in denen Menschen mit oder an Corona gestorben waren. In den vier Wochen vor Weihnachten mussten wir uns dann plötzlich um 15 kümmern. Das war ausgesprochen heftig.“

– Sascha Kümmel, Kümmel Bestattungen



„Tatsächlich kam Corona erst mit dem Jahreswechsel zu uns, im Januar 2021 hatten wir dann aber so viele Bestattungen wie sonst in zwei Monaten.“

– Joachim Schlüter,

Tischlerei und Bestattungen Schlüter